

Art i s t i s c h e s N o t i z e n b l a t t.

Nr. 24.

I m D e c e m b e r.

1 8 3 3.

Herausgegeben von E. H. Böttiger.

I.

Kunstaussstellung in Königsberg. (Verspätet)

In diesem Jahre fand eine sorgfältig gepflegte und auch durch gedruckte Mittheilungen und Erklärungen eingeführte und besprochene *) dritte Ausstellung in Königsberg statt, die in diesem art. N. Bl. nicht ganz unerwähnt bleiben darf. Glaubwürdigen Berichten zu Folge leistete sie alles, was den Umständen nach mit Billigkeit erwartet werden konnte. Sind ihre Resultate auch ganz anders ausgefallen, als das der ersten Ausstellung in Hannover, wo so viel Günstiges einwirkte, so sind sie doch auch nicht so dürftig, als ein ununterrichteter Berichterstatter in Kugler's Museum (bei Gropius) sie uns vorspiegelt. Der Gesamtwertb der dort angekauften Gegenstände betrug 3293 Thlr. An Gemälden wurden verkauft für 265 Frd'or. und für 1397 Thlr. Da der Königsberger Kunstverein seine vorzüglichste Aufgabe in der Begründung eines Museums in einer Stadt, die bis jetzt aller öffentlich aufgestellten Gemälde und Kunstleistungen völlig entbehrte, zu finden glaubte, so wurden für das Stadtmuseum folgende Ankäufe gemacht. Heurnert's Landschaft für 120 Thlr., Gärtner's Königsbrücke in Berlin 250 Thlr., Grahl 40 Frd'or., Kolbe's Ungernschlacht 20 Frd'or., Pistorius Dorfseiger 24 Frd'or., Dom. Quaglio's Dom zu Frauenburg 27 Frd'or., Ramez Amor 20 Frd'or., Carl Schröder's Baierscher Bauerntanz 12 Frd'or., Böttinger's Porzellanbild 7 Frd'or. Die Zahl der Mitglieder war 630. Jedes zahlt freilich nur 2 Thlr. und doch ist dies im Grunde mehr, als die 4 und 5 Thlr. Actie in andern Vereinen. Denn dadurch erwirbt sich hier niemand einen Gewinn in der Gemäldeverlosung, sondern es ist ein reines Opfer, dem Stadtmuseum und

der uneigennütigen Kunstliebe dargebracht. Professor Dahl's hierher gesandtes Helsingör, ein schönes Bild, das der Verein nur aus Gefälligkeit einem Gemäldesammler überließ, ist nach Amerika gewandert. Uebrigens klagen die Königsberger Kunstfreunde eben so über die Untheilnahme der Dresdener Künstler, wie die in Hannover. —

Man berichtet ferner aus Königsberg, daß die dortigen Kunstliebhaber sich für den Mangel an Gemälden aus den neuen Kunstschulen durch Ankauf guter Kupferstiche zu entschädigen wissen, und da nicht jeder alles besitzen kann, besteht ein sogenanntes Kunstfränzchen, wo jeder aus seinen Mitteln beiträgt, um Aller Schaulust zu befriedigen. Der thätige und einsichtsvolle Prof. Hagen ist mit einer Beschreibung der Königsberger Domkirche beschäftigt, durch welche die Ansicht begründet wird, daß die Kunst des deutschen Ordens in Preußen sich von der gleichzeitigen in Deutschland durch besondere Eigenthümlichkeit unterscheidet und daß die Ordensbaue nichts mit dem sogenannten gothischen Baustyl gemein haben. Es kommen sehr interessante Abbildungen zu diesem Werke, die unter des Verfassers Augen von Schülern der Königsberger Kunstschule gefertigt und von dem Königl. lithographischen Institute in Berlin besorgt werden. Eine dieser Zeichnungen kommt von dem Professor J. L. Schulz in Danzig, der danach auf Befehl des Königs ein großes Gemälde verfertigte und darum mehre Wochen in Königsberg sich aufhielt. Ein geborner Königsberger, Wolf, der sich in Gerard's Schule in Paris bildete, wird als Portraitmaler sehr geschätzt. Doch findet auch der über Danzig hierhergekommene Dresdener Portraitmaler Kiehlmann, ein Schüler des Prof. von Vogelstein, überall Anerkennung und ist vollauf beschäftigt. Ein geschickter Schüler Wach's Steffens ist gleichfalls dort angekommen. B.

*) Wir versparen es, von der darüber erschienenen Schrift des hier so wirksamen Professor's Hagen über diese Ausstellung noch besonders zu sprechen.

II.

Neue Kupferstiche.

1.

Johannes der Täufer nach Guido Reni,
gestochen von Wagner.

So wie der unermüdet fortschreitende Kunstverein in Hannover in diesem Jahre neben der Verlosung der angekauften Kunstwerke auch noch die Vertheilung einer Lithographie unter 918 Actionärs beschloß und dem gemäß eine gelungene Lithographie von Giere nach dem Gemälde der Brüder Niepenhausen, Heinrich den Löwen im Kampf mit Kaiser Friedrich, zur allgemeinen Zufriedenheit ausgab (S. Art. N. Bl. Nr. 20); so hat jetzt der vielfach thätige Nürnberger Verein von Künstlern und Kunstfreunden die Vertheilung eines Kupferstichs *avant la lettre* an sämtliche Actien-Mitglieder beliebt und dadurch gewiß ein gutes Werk flug gefördert. Indem er im April dieses Jahres eine Verlosung von Kunstgegenständen an die Mitglieder veranstaltete, beschloß er zugleich aus dem noch übrigen Kassenbestand ein gutes Originalbild in Kupfer stechen zu lassen, die ersten Abdrücke davon unter die Mitglieder selbst zu vertheilen und den Verkauf der übrigen Abdrücke einer Kunsthandlung zu übertragen. Man wählte dazu Johannes den Täufer nach Guido, im Besitz des Kunstvereins, und beauftragte den wackern Fr. Wagner mit dem Stich. Der Künstler hat diese Aufgabe mit Liebe und Fleiß im Ganzen so gut gelöst, daß sein Blatt von allen Kunstfreunden gern in ihre Portefeuilles gelegt werden wird. Guido hat seinem Johannes mehr Jugendanmuth in seinem inbrünstigen Ausblick zum Himmel gegeben, als in welchem uns der Täufer sonst erscheint, und darum wurde auch wohl zur Unterschrift die Stelle Matthäi 2, 11 gewählt. Er ist bis auf die mit einem Fell umkleideten Hüften ganz nackt und dieß bot dem Grabstichel Gelegenheit dar, die weichen Umrisse und Fleischtöne mit vieler Zartheit zu gestalten. Wer auch mit dem Urbild nicht bekannt wäre, würde doch beim Anblick des Kupfers rufen: das kann nur Guido gemalt haben. Die lieblichen Gesichtszüge sind voller Ausdruck. Auch als Beispiel mag diese Anfertigung belobt werden. Denn bei der Gefahr, welche dem Grabstichel und der Nadirnadel von allen Seiten durch den Steindruck droht, ist es zweifach verdienstlich, wenn ganze Vereine durch Bestellung

und Ankauf den bedrängten Kupferstechern einige Sicherheit gewähren. *)

2.

Felsing's großes Blatt nach Andrea del
Sarto.

In der Sonntagversammlung unseres Kunstvereins wurde vor einiger Zeit ein vom Professor Steinla (der jetzt ununterbrochen an seinem großen Blatt nach Fra Bartolomeo arbeitet) dahin gegebenes neues Blatt von Jakob Felsing, Hofkupferstecher in Darmstadt von allen Kunstfreunden bewundert und von unsern wackern Kupferstechern neidlos belobt. Es stellt ein Meisterwerk des Andrea aus seiner späteren Epoche dar, welches in der Tribune der Uffiziali in Florenz gesehen wird und unter der Benennung der *Madonna del trono* bekannt ist. Felsing hat es während seines Aufenthalts in Florenz gestochen. Man erkennt daran Felsing's Meister Longhi in Mailand, sowohl in der geschickten abwechselnden Strichführung als in der Kraft, wo es die Färbung des Bildes erheischt. Der Totaleindruck dieses Kupfers ist daher ganz dem Gegenstande angemessen. Durch die Abdämpfung der bunten Gewänder und besonders des rothen Mantels des Johannes zur Rechten der Madonna ist ein schönes Gleichgewicht dieser Figur und des heiligen Franciscus auf der andern Seite hervorgebracht. Außerdem sind die Gewänder ganz anspruchslos und ohne Zwischenarbeit mit ausreichender Abwechslung gestochen. Die Köpfe, insonderheit in der Mutter, sind fest und sicher gezeichnet, dabei markig, in den Mittelönen sanft und in den klaren Luftönen vermalte. Außerdem sind sie von Leben erfüllt. Das Nackte, zumal im Kinde, ist klar und fleischig. Nach Steinla's Bemerkung ist der Kopf der Madonna das bekannte Lieblingsgesicht des Andrea, oder vielmehr das seiner Geliebten. Eines der schönsten Studien nach dem Leben, welches del Sarto groß nach dem Leben von seiner Geliebten malte, kaufte im Jahr 1829 der Baron von Rumohr aus der Sammlung des Grafen Nerli zu Florenz für die Berliner Gallerie. Von Felsing's Kupferstich nach Rafaels Violinspieler ein anderesmal!

B.

*) Die Stein'sche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg hat den Verkauf übernommen und man kann bei ihr gute Abdrücke um den Preis von 3 Fl., auf Seidenpapier aber um 4 Fl. erhalten.

III.

U n e d i r t e M ü n z e.

Das deutsche literarische Bienenvolk ruht und rastet nicht. Wir haben für jede Art des Wissens und Forschens eigene Archive und Bienenstöcke. Ja die Archiokunde selbst erhielt so eben durch drei tüchtige preussische Archivare, Höfel, Erhard und v. Medem, eine vielversprechende Zeitschrift für die Archiokunde und Diplomatie (Hamburg, Perthes 1833.) und ihren eigenen Sprechsaal. Nur die unter so eifrigen Liebhabern jetzt überall gepflegte Münzkunde entbehrt ihres eigenen Organs, da einige Versuche, wie die vor 30 Jahren angefangenen Annalen der Numismatik von Schlichtegroll in München, damals aus Mangel hinlänglicher Unterstützung, bald zum Stillschweigen gebracht wurden. Bis also unter glücklichem Auspicien hier von Dresden aus, wozu vielleicht bald Rath werden kann, etwas der Art sich hervorthut, erbietet sich unser Notizenblatt gern zur Aufnahme kurzer Anfragen und Anzeigen in diesem Fache. Nachstehende Anfrage kam uns von einem eifrigen Sammler und Forscher in der alten Numismatik, dem Prediger Leizmann in Lunzenhausen bei Weissenfee, der wohl im Stande wäre, fortzusetzen was ein anderer gelehrter Prediger in jener Gegend, Raschig, ausführlich genug gestaltete, und wir ermangelten nicht, seine Aufforderung dem gelehrten und scharfsinnigen Forscher in alter und neuer Münzkunde, dem Hofrath Hase, Inspector des reichen und jetzt musterhaft geordneten K. Münzkabinetts, zur Begutachtung mitzutheilen. Wir können auch diese hier mittheilen.

„In meiner Sammlung von Münzen befindet sich folgendes Stück: Av. Das mit einem Diadem verzierte Brustbild einer Kaiserin von der rechten Seite. Umschrift: FABIA ORESTILLA AUG. (Bei dem E geht von dem Rande bis fast zum Kopfe der Kaiserin ein Stempelriß.) Rev. Die stehende gekrönte Göttin des Friedens, mit rechtswärts gekehrtem Gesichte, in der Rechten einen Oelzweig nach der Erde gesenkt haltend, in der Linken das Füllhorn tragend. Zu den Seiten der Füße steht S — C und die Umschrift lautet: PAX — ORBIS. Die Münze ist von Kupfer, erster Größe, nach Appels Münzenmesser 22 und ein Achtel rheinl. Zoll dick. Julius Capitolinus ist meines Wissens der einzige alte Schriftsteller, der sie uns als die Gemahlin des ältern Gordianus, mit dem Beinamen Africanus, kennen lehrt. Vergebens

habe ich die größern und kleinern Werke der ältern Münzkunde nachgeschlagen, selbst Sestini, Eckhel und Mionnet scheinen sie nicht gekannt zu haben; denn in ihren mir bekannten Verzeichnissen finde ich sie nicht erwähnt.

Es ergeht hiernit an alle Münzkennner freundlichst die Aufforderung, ob diese oder eine andere Münze benannter Kaiserin irgendwo aufgeführt sey. Die Richtigkeit dieser Münze kann ich verbürgen, da mich vieljährige Beschäftigung in diesem Fache, die Durchsicht mehrerer bedeutender Cabinette und meine nicht unbedeutende Sammlung unächte Münzen von ächten zu scheiden gelehrt hat.“

Leizmann.

„Die vom Herrn Pastor Leizmann erwähnte Münze der Fabia Orestilla würde wirklich zu den merkwürdigsten Seltenheiten gehören, wenn man sich überzeugen könnte, daß sie völlig ächt wäre. Bisher hat man noch nirgends Münzen dieser Gemahlin des Gordianus angezeigt; die Münzen, die der Livia Orestilla, der Gemahlin des Caligula zugetheilt wurden, sind als unächt anerkannt. Man würde sorgfältig das Verzeichniß der vom verstorbenen Becker nachgefälschten Münzen durchgehen und ähnliche Verzeichnisse vergleichen müssen, ehe man rathen möchte, diese Münze als ächt anzuerkennen. Denn die Inschrift der Rückseite Pax orbis gibt großes Bedenken. Pax orbis terrarum, bei Otho und Vespasian, Paci orbis terrarum bei Domitian scheint nicht ganz übereinstimmend; selbst noch unter Theodosius II. sagte man bestimmter Gloria orbis terrae oder Gloria orbis terrar., so wie unter Hadrian Restitutori orbis terrarum geschrieben worden war. Die Weglassung des terrar. hatte man sich dann erlaubt, wenn ein handelndes Subject mit dem orbis in Verbindung gesetzt worden war, wie Pacator orbis unter Caligula und Sept. Severus, Rector orbis unter Didius Julianus. Erst unter Claud. Gothicus kommen vota orbis vor, wo eine frühere Zeit das terrarum vielleicht nicht weggelassen hätte.“

H. Hase.

IV.

Vita di Raffaele da Urbino.

Das seit 15 Jahren in Rom vorbereitete Leben Rafael's durch die Brüder Niepenhausen in 12 von.

ihnen gezeichneten und in Kupfer gestochenen Tafeln in Quersolio, Vita di Raffaele d'Urbino in XII tavole, ist, heraußgegeben von dem noch lebenden Johann Nivenhausen, endlich in Rom erschienen und kostet dort als Eigenverlag des Künstlers 2 Scudi. Wir erinnern uns bereits vor mehreren Jahren einzelne Tafeln davon gesehen und unter andern die zwei Scenen (Taf. III und IV), wo der junge Rafael bei seiner ersten Auswanderung zu Pietro nach Perugia von der liebenden Mutter Abschied nimmt und dann bei Perugino eintritt, sehr lieb gewonnen zu haben. Jetzt liegt der ganze Kreis bis zu dem mit trauernden Gruppen umgebenen Todtenlager vor uns, und einige darin, besonders Tafel X, R. ritrasse la sua donna in der Unterschrift, wo der Meister mit unbeschreiblicher Sehnsucht vom Portrait auf der Staffelei zu der sich schamhaft verhüllenden Fornarina hinausblickt, mag schwerlich irgendwo anmuthiger ausgeführt worden seyn. Der Maler legt überall Vasari's Text zum Grunde und kümmert sich wenig um die jetzt so scharf erörterte Zeitfolge, z. B. Tafel VIII, wo ihm das Ideal unsrer Madonna del Sisto erscheint. Die Präsentationsscene, wo Bramante den Künstler an den

Papst Julius vorstellt, befindet sich in einem großen Oelgemälde im Besitz des Herzogs von Cambridge in Hannover, und so wurden andere Scenen mehrmals für reiche Engländer gemalt. Wieder ein erwünschter Beitrag zu Passavant's rafaellischer Bildersammlung. Das vorgestochene Portrait unterliegt freilich jetzt großem Zweifel.

Wir bringen aber hierbei, um doch auch heimischem Verdienste sein Recht angeeignet zu lassen, um der Aehnlichkeit der Idee willen, noch einmal die Scenen aus unsers deutschen Rafael's, aus Albrecht Dürer's Leben in Erinnerung: Scenen aus Albrecht Dürer's Leben von Simon Wagner (in der Waltherschen Hofbuchhandlung 1829. 7 Bildtafeln nebst Text und einer Facsimiletafel in Folio, sauber cartonnirt, 2 Thlr.). Auch hier sehen wir einen deutschen Künstler in der Kunstwerkstätte seines Lehrers Wohlgemuth, auch hier den hochgepriesenen Meister dem Kaiser Maximilian gegenüber. Die Scenen sind geistreich von dem zu früh verstorbenen Wagner aufgefaßt, von Williard schraffirt, von Herrn v. Quandt lehrreich und aus den Quellen erläutert. Das zierliche Werk sollte in keiner Kunstbibliothek fehlen. B.

A n z e i g e.

Der nun auch ausgegebene zweite Theil der Gräfl. Einsiedelschen Kupferstichsammlung, Catalogue raisonné du Cabinet de Madame la Comtesse d'Einsiedel, par J. G. A. Frenzel, II Volume (Dresden, beim Auctionator Heinrich 1833. 494 S. gr. 8.) welcher die deutsche, französische und englische Schule umfaßt, in 4618 Nummern und Werken, ist durch die Einsicht und Anordnung unsers Inspectors Frenzel, so wie der erste Theil, als ein annehmliches Besizthum aller Kunstfreunde auch dann noch anzusehen, wenn die vom 20. Januar 1834 an stattfindende Versteigerung längst vorübergegangen seyn wird. Für die, welche Aufträge zu erteilen hätten, mag es allerdings interessant seyn zu erfahren, daß auch in den Blättern der drei Schulen, die diesmal unter den Hammer kommen, nur Erwähltes und vortreflich Erhaltenes zu finden ist, da das prüfende Kennerauge der so schwer zu befriedigenden Sammlerin nur Erlesenes in ihren Portefeuilles aufnahm. Ganze Reihenfolgen erhielt sie von den Künstlern selbst, z. B. die Blätter von Schmidt, Wille, Boissieu. Bei manchen sind auch noch die Originalzeichnungen und Oeuvres gleich beigefügt. Prachtvoll und fast vollständig sind die englischen Blätter, da die Sammlerin in beständigem Verkehr mit dem großen Kunsthändler Boydell in London stand und von ihm stets das Vortrefliche erhielt. Aber auch abgesehen von dem Kaufwerth ist durch die verständige Zusammenstellung, wie z. B. der deutschen Schule in drei Abtheilungen vom 15ten und 16ten Jahrhundert, vom 17ten und 18ten, und durch die überall eingestreuten Bemerkungen und Hinweisungen, so wie durch das angefügte alphabetische Register der Kupferstiche (da der Katalog bloß nach den Meistern geordnet ist) für die Bequemlichkeit und Belehrung der Liebhaber vortreflich geordnet. Wir hoffen bald von einer neuen in Umfang und Kostbarkeit ausgezeichneten Kupferstichsammlung des kunstliebenden Grafen Franz Sternberg in Prag Weiteres berichten zu können, die sich bereits hier in Dresden unter den Händen des Inspectors Frenzel befindet. B.

Nachwort des Herausgebers.

Diese artistischen Notizenblätter werden auch noch im nächsten Jahre von mir fortgesetzt werden, da sich der Verleger entschlossen hat, den nicht unbedeutenden Aufwand bei dem Druck derselben nicht in Anschlag zu bringen. Ich ersuche demnach meine auswärtigen Freunde und alle, die hier mitzutheilen oder mitzusprechen haben, ihre Beiträge durch die Arnoldische Verlagsbuchhandlung mit der Bezeichnung: für das artistische Notizenblatt, zuzuschicken. Für Liebhaber werden auch diese Blätter einzeln für 1 Thaler bei der Verlagsbuchhandlung zu beziehen seyn. So gern ich nun allen artistischen Mittheilungen entgegenstehe, so wenig vermag ich anderweitigen Zusendungen von Büchern und Neuigkeiten, die mit keinen Bildwerken verbunden sind, stets zu genügen, wenn sie mir zur Recension in literarischen Blättern zugefertigt werden. Hier kann ich mich zu nichts anheischig machen. Es muß von mir, meiner Zeit, meiner Gesundheit abhängen. Dieß als Antwort auf mehre Anfragen, die mit Ungeduld erwarten, wozu ich mich nie verpflichtet habe.
Den 30. December 1833. Böttiger.